

Autor:
Peter Spitaler

Eine Leseempfehlung für die ÖNORM B 1600

„Es gibt schon wieder etwas Neues“

Wenn der Geist kreativ ist, dann wachsen auch oft die Normen wie die Schwammerl. Durch die Vielzahl an laufenden neuen Richtlinien müssen wir für uns selektieren, was wichtig ist zu lesen.

Bevor im Sommer 2022 die Tagestemperaturen auf über 35 °C gestiegen sind, hat sich eine Arbeitsgruppe bei Austrian Standards auf ein neues update der ÖNORM B 1600 geeinigt. Es gab somit einen Normenentwurf, der über den Sommer 2022 zur Stellungnahme auflag. „Barrierefreies Bauen Planungsgrundlagen“

Sie werden sich nun fragen, ob es wichtig ist, sich mit dem neuen Werk, das doch immerhin 77 Seiten umfasst, zu beschäftigen. Die leichte Antwort, die Sie sicherlich schon öfter gehört haben, wird lauten „das muss jeder für sich selber entscheiden“. Wie halt häufig im Leben, wird Ihnen das nicht wirklich weiterhelfen, also werde ich versuchen, Ihnen einen kurzen Einblick in das neue Regelwerk zu geben.

Wie alles begann

Im Jahr 2007 startete die Europäische Union mit dem Mandat M/420. Das Ziel war es, eine Norm zu entwickeln, die barrierefreie Standards für alle Mitgliedsstaaten vorgibt. Seit dem Jänner 2021 gibt es das Ergebnis, nämlich die „EN 17210 – Barrierefreiheit und Nutzbarkeit der gebauten Umwelt – Funktionale Anforderungen“. Es ist das derzeit umfassendste Werk, das sich mit universellen Designkonzepten¹ auseinander-

setzt. 324 Seiten mit Texten und Grafiken geben einen guten Überblick, wie unsere Umgebungen gestaltet werden sollen. (Bild 1)

Warum ist dieses Ausgabedatum so wichtig?

Alle nationalen Normen müssen binnen 3 Jahren hinsichtlich Konformität überprüft und ggf. überarbeitet werden. Natürlich ist ganz besonders die ÖNORMEN-Serie B 1600ff barrierefreies Bauen davon betroffen. Also machte sich eine motivierte Gruppe von Experten und Betroffenen in einer Arbeitsgruppe bei Austrian Standards daran, die bestehenden Österreichischen Regelwerke zu aktualisieren und auf die europäische Norm abzustimmen. Das Ergebnis liegt nun vor. Das Konzept einer neuen Ausgabe

Die 7 Prinzipien von universellem Design



Bild 1

der ÖNORM B 1600 barrierefreies Bauen.

Ein Umdenken beim Arbeiten ist notwendig

Wenn die Bauvorschriften Barrierefreiheit vorgeben, kommt zukünftig die ÖNORM EN 17210 gleichermaßen wie die ÖNORM B 1600 zur Anwendung. Das mag zwar unsere tägliche Arbeit erschweren, dafür hat man aber eine durchgehende Handlungsempfehlung zur Verfügung, die hilft und unterstützt, dabei auch andere Lösungen zu entwickeln, die ein gleichwertiges oder auch besseres Schutzziel haben. Man darf nicht vergessen, Normen, soweit sie nicht für verbindlich erklärt wurden, sind Empfehlungen und bieten somit einen Spielraum für Alternativen. Unser aller Kreativität bei der Lösungsfindung wird gefordert und das erhöht die Freude am Gestalten.

Das alte Regelwerk der B 1600 hat den Fokus im Wesentlichen auf bauliche Aspekte gehabt. Auch einige Anforderungen an die Haustechnik waren enthalten. Das Regelwerk stellte somit keinen gesamtheitli-

chen Überblick über das Thema Barrierefreiheit dar und war auch meilenweit von einem universellem Designzugang entfernt. Jetzt gibt es das Hauptregelwerk der EN 17210 in der explizit Barrierefreiheit mit Design for all gleichgesetzt wird und in Zukunft zu berücksichtigen ist. Da geht es nicht nur um bauliche Aspekte allein, sondern auch um Produkte, Dienstleistungen und Prozesse. (Bild 2)

Was ist nun neu in der ÖNORM B 1600?

(Ein kurzer Auszug, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat)

Die Struktur richtet sich nun wesentlich genauer nach der barrierefreien Wegeketten. Themen, die zusammengehören, stehen nun auch im selben Kapitel. Das trägt in Zukunft wesentlich zur Reduktion von Fehlern bei. Viele Probleme in der Vergangenheit passierten, weil wichtige Infos an unterschiedlichen Stellen im Gesamttext gestanden sind. Planer haben durch die immer komplexer werdende Aufgabenstellung im Bau nicht mehr die Zeit,

dicke Regelwerke zu lesen, damit sie alle notwendigen Infos bekommen. Da kann schon etwas überblättert worden sein, das sollte mit der neuen Struktur in Zukunft nicht mehr so leicht passieren.

Sanitärbereiche werden nun mit funktionalen Beschreibungen der wesentlichsten Einrichtungsgegenstände dargestellt. Die normgerechte WC-Raum-Größe gibt es daher nicht mehr in absoluten Längen und Breitenangaben. Nun kann man sich seine Elemente wie WC, Waschtisch, Wickeleinheit usw. zusammensuchen, die notwendigen Bewegungsflächen dazugeben und den Raum in der Dimensionierung selber zusammenstellen. Erklärende Grafiken helfen zusätzlich. Da die Bewegungsflächen sich überschneiden können, kann die Raumfläche optimiert werden. Ein Baukastensystem, das hilft, Fehler in Zukunft leichter zu vermeiden.

Kontraste sind wichtig, um Situationen und Gegenstände visuell gut erfassen zu können. Die Fähigkeit Kontraste wahrzunehmen, sinkt mit jedem Lebensjahr.

Auch Menschen mit Sehbehinderungen sind auf gute Kontraste angewiesen. Die neue Ausgabe der ÖNORM B 1600 setzt sich wesentlich intensiver und ausführlicher mit dem Thema auseinander. Die international sehr verbreitete Berechnungsart nach Michelson (KM') hat Einzug gefunden und ersetzt die jahrelange Art der Berechnung. International agierende Firmen werden in Zukunft zu ihren Produktdaten nun die Lichtreflexionsgrad-

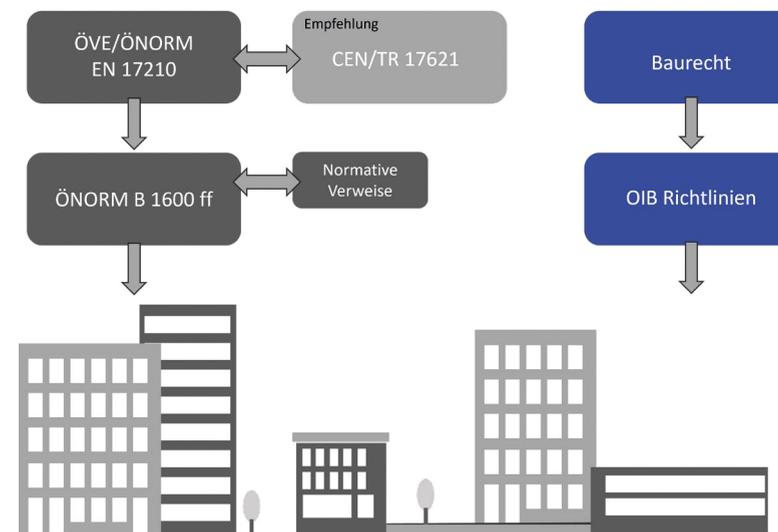


Bild 2: Das Zusammenspiel zwischen den Regelwerken

Fotos: Team Spitaler

¹ Universelles Design, ist ein internationales Design-Konzept, das Produkte, Geräte, Umgebungen und Systeme derart gestaltet, dass sie für so viele Menschen wie möglich ohne weitere Anpassung oder Spezialisierung nutzbar sind.

